

Lohmar, den 31 Juli 1963

E r k l ä r u n g

In einer Ermittlungssache des Generalbundesanwalts in Karlsruhe gegen mich wurde heute eine Durchsichtung meiner Wohnung in Lohmar, Siegkreis, Talweg, Haus 'Waldeck', durchgeführt.

Diese Durchsichtung habe ich freiwillig gestattet. Mir wurde der Grund der Durchsichtung bekanntgegeben. Ich habe darauf freiwillig die zur Sache gehörenden Schriftstücke und Gegenstände herausgegeben. Vorläufig wurden von den unterzeichnenden Beamten sichergestellt:

- 1) Eine Briefmappe mit Inhalt,
- 2) eine rosa Mappe mit div. Schriftstücken,
- 3) ein roter Taschenkalender 1958,
- 4) ein grüner Taschenkalender 1962,
- 5) eine Briefftasche mit Inhalt,
- 6) ein ungültiger Reisepaß,
- 7) ein Notizkalender,
- 8) drei Mappen mit Minox-Negativen.

Das Original dieser Erklärung wurde mir ausgehändigt.

Nachtsheim, KOM

Moskowskij
Moskowskij
Berzauß KOM

.....
h. h. h.
DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE METHOD EXEMPTION 3025
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2008

Fingerabdrucknahme nicht erforderlich*)

Person ist — nicht — festgestellt*)

Datum: _____

Name: _____

Amtsbezeichnung: _____

Dienststelle: _____

VS-Vertraulich

Bundeskriminalamt
Sicherungsgruppe

Bad Godesberg, den 31. Juli 1963

(Dienststelle des vernehmenden Beamten)

Auf Vorladung — ~~Norgeführt~~*) — erscheint

und erklärt, zur Wahrheit ermahnt:

... I. Zur Person:

<p>1. a) Familienname, auch Beinamen (bei Frauen auch Geburtsname, ggf. Name des früheren Ehemannes)</p> <p>b) Vornamen (Rufname ist zu unterstreichen)</p>	<p>a) <u>Dr. Billmaier</u></p> <p>b) <u>Kurt Konrad <u>Heinrich</u></u></p>
<p>2. a) Beruf Über das Berufsverhältnis ist anzugeben, — ob Inhaber, Handwerksmeister, Geschäftsleiter oder Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfe, Verkäuferin usw. — — bei Ehefrauen Beruf des Ehemannes — — bei Minderjährigen ohne Beruf der der Eltern — — bei Beamten und Angestellten die genaueste Anschrift der Dienststelle — — bei Studierenden die Anschrift der Hochschule und das belegte Lehrfach — — bei Trägern akademischer Würden (Dipl.-Ing., Dr., Dr. pp.), wann und bei welcher Hochschule der Titel erworben wurde —</p> <p>b) Verdienst oder Einkommen (Beantwortung freiwillig)</p> <p>c) Erwerbslos?</p>	<p>a) <u>Dipl. Chemiker</u> <u>Dr. rer. nat.</u></p> <p>b) <u>ca. 30.000,-- DM netto</u></p> <p>c) Ja/ <u>seit</u> <u>pro Jahr</u> <u>nein</u></p>
<p>3. Geboren</p>	<p>am <u>21.3. 1921</u> in <u>Aussig</u></p> <p>Verwaltungsbezirk <u>Aussig</u></p> <p>Landgerichtsbezirk <u>Aussig</u></p> <p>Land <u>tschechoslowakei</u></p>
<p>4. Wohnung oder letzter Aufenthalt</p>	<p>in <u>Lohmar / Siegkreis</u></p> <p>Verwaltungsbezirk <u>Siegburg</u></p> <p>Land <u>NRW</u></p> <p>xxxx <u>Talweg</u> <u>Straße</u> <u>Platz</u> <u>Nr.</u></p> <p>Fernruf <u>Lohmar: 169</u></p>
<p>5. Staatsangehörigkeit</p>	<p><u>deutsch</u></p>
<p>6. a) Familienstand (ledig — verheiratet — verwitwet — geschieden — lebt getrennt)</p> <p>b) Vor- und Familienname des Ehegatten (bei Frauen auch Geburtsname)</p> <p>c) Wohnung des Ehegatten (bei verschiedener Wohnung)</p>	<p>a) <u>verh.</u></p> <p>b) <u>Lilli geb. Klähre</u></p> <p>c) <u>wie unter 4)</u></p>

Nr. 11 14 007 25 *

W. BERTELSMANN VERLAG KG
BIELEFELD

Vordruck

<p>7. Kinder</p>	<p>ehelich: a) Anzahl: <u>1</u> Tochter b) Alter: <u>15</u> Jahre Jahre unehelich: a) Anzahl: <u>keine</u> b) Alter: _____ Jahre</p>
<p>8. a) des Vaters Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung b) der Mutter Vor- und Geburtsnamen Beruf, Wohnung (auch wenn Eltern bereits verstorben)</p>	<p>a) <u>Fritz Billmaier</u> <u>verstorben 1924</u> b) <u>Klara geb. Frick</u> <u>Welzow Niederlausitz</u></p>
<p>9. Des Vormundes oder Pflegers Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung</p>	<p>.....</p>
<p>10. a) Reisepaß ist ausgestellt b) Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeuges — Kraftfahrrades ist erteilt c) Wandergewerbeschein ist ausgestellt d) Legitimationskarte gemäß § 44a Gewerbeordnung ist ausgestellt e) Jagdschein ist ausgestellt f) Schiffer- oder Lotsenpatent ist ausgestellt g) Sonstige Ausweise? h) Rentenbescheid? Versorgungsbehörde? i) Personalausweis? lfd. Nummer Kennbuchstaben der ausstellenden Behörde</p>	<p>a) von <u>Deutsche Botschaft Bogotá</u> am <u>19.2.1963</u> Nr. <u>B 44 93 546</u> b) von <u>Berlin</u> am <u>27.4.1960</u> Nr. <u>1/1231/60</u> c) von _____ am _____ Nr. _____ d) von _____ am _____ Nr. _____ e) von <u>Siegburg</u> am <u>28.3.1963</u> Nr. <u>158/63</u> f) von _____ am _____ Nr. _____ g) _____ h) _____ i) _____</p>
<p>11. a) Als Schöffe oder Geschworener für die laufende oder die nächste Wahlperiode gewählt oder ausgelost? Durch welchen Ausschuß (§ 40 GVG.)? b) Handels-, Arbeitsrichter, Beisitzer eines sozialen Ehrengerichts? c) Werden Vormundschaften oder Pflegschaften geführt? Über wen? Bei welchem Vormundschaftsgericht?</p>	<p>a) _____ b) _____ c) _____</p>
<p>12. Politisch — rassisch — religiös — verfolgt?</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> — nein. Ausweis ausgestellt vom: _____ Ausweis Nr. _____</p>

Der Beschuldigte erklärt:

Der Gegenstand der Vernehmung wurde mir bekanntgegeben.
Ich bin bereit, zur Sache die Wahrheit auszusagen.

Zur Person:

Ich bin am 21.3.1921 als Sohn deutscher Eltern in Aussig in der Tschechoslowakei geboren. In Aussig besuchte ich eine Privat-Volksschule, danach das Real-Gymnasium in Aussig, wo ich 1939 das Abitur ablegte.

Ich begann das Chemie-Studium an der Universität in Prag im Sommer 1939. Bei Ausbruch des Krieges meldete ich mich freiwillig zur Deutschen Wehrmacht und wurde zur Waffen-SS nach Berlin-Lichterfelde Ende Oktober 1939 eingezogen. Mein letzter Dienstgrad in der Waffen-SS war Untersturmführer. d. Res.

Im Jahre 1942 wurde ich nach Verwundung zur Fortsetzung des Studiums beurlaubt. Ich legte die Diplom-Chemiker-Hauptprüfung im Februar 1945 an der TH in Berlin-Charlottenburg ab.

Von 1945 bis 1952 war ich in Braunschweig selbständig und betrieb ein chemisch-technisches Laboratorium. Dabei entwickelte ich ein Verfahren zur Herstellung der Batsch-Emulsionen für die Jute-Industrie. Diese Entwicklung verwendete ich als Dissertation und promovierte an der Fakultät für Allgemeine Ingenieur-Wissenschaften der Technischen Universität Berlin zum Doktor der Naturwissenschaften am 13.5.1952.

lue

Ich trat als freier Mitarbeiter in die Dienste der Fa. KREBS & Co Berlin ein und war bis 1955 dort als Chemiker beschäftigt. In dieser Zeit war ich ca. zwei Ja in Rumänien tätig.

Von 1955 bis 1956 (31.5.) war ich Chemiker bei der Fa. Josef MEISSNER in Köln. In dieser Zeit leitete ich die Inbetriebssetzung einer Sprengstoff-Fabrik in Spanien.

Von 1956 bis 31.5.1958 war ich Chef-Chemiker der AUER-Gesellschaft in Berlin.

Vom 1.6.1958 bis 31.4.1961 war ich Chemiker bei der Fa. SCHERING-AG Berlin.

Vom 1.4.1961 bis jetzt bin ich bei den DIDIER-Werken-AG Wiesbaden als Chemiker beschäftigt.

Vom 1.4.1961 bis 31.12.1962 war ich beim Säurebau der DIDIER-Werke in Niederdollendorf tätig. Ab 1.1.1963 bin ich bei der Zweigniederlassung in Essen beschäftigt und von dort als Konsortial-Geschäftsführer zum Kolumbien-Konsortium abgestellt. Ich halte mich geschäftlich häufig in Südamerika auf.

Nebenberuflich wirke ich als Berater bei der Fa. Troisdorfer Bau- und Kunststoff-GmbH, Troisdorf-Oberlar mit.

Ich wohnte bis Ende November 1961 in Berlin-Dahlem, Pücklerstraße 10. Danach verzog ich nach Lohmar, wo ich noch heute wohne.

hite

Zur Sache:

Vor meiner Abreise zur Montage und Inbetriebsetzung einer chemischen Anlage in Rumänien (für die Fa. KREBS & Co in Berlin) besuchte mich in Berlin-Dahlem ein mir bis dahin unbekannter Herr, dessen Name mir entfallen ist. Er stellte sich als Angehöriger eines westlichen Geheimdienstes vor, sprach perfekt deutsch, gab an, Offizier der Wehrmacht zu sein und fragte mich, ob ich bereit wäre, bei meinem voraussichtlich längeren Aufenthalt in Rumänien gewisse Beobachtungen über wirtschaftliche und militärische Probleme auszuführen und später darüber auch zu berichten. Er gab mir eine Berliner Telefonnummer, unter welcher ich ihn erreichen könne. Diese Tel.Nr. ist mir entfallen; doch glaube ich, daß ich sie später, als ich mit der 'Organisation Gehlen' zusammenarbeitete - worauf ich noch zu sprechen kommen werde - weitergegeben habe.

Ich lehnte das Ansinnen des obigen Herrn ab. Ich begründete es damit, daß ich keine Lust hätte, bei der damaligen politischen Lage mir zusätzliche Risiken bei einem Aufenthalt in einem kommunistischen Land einzuhandeln.

Während meines Rumänien-Aufenthaltes hatte ich verschiedene zum Teil unangenehme persönliche Kontakte mit der Securitate. Ich hatte in Rumänien den Eindruck, daß ich niemals Fragebogen oder ähnliche Anträge ausfüllen mußte, um die zahlreichen Visas zu erhalten, daß die Securitate von meiner Loyalität überzeugt war.

Auch darüber habe ich später 'Organisation Gehlen' berichtet.

Von 1955 bis 1956 war ich einen Großteil der Zeit in Spanien tätig.

Im Mai 1956 besuchte mich in Köln (Fa. MEISSNER) ein Herr, der sich als Angehöriger des deutschen Nachrichtendienstes (Organisation Gehlen) vorstellte. Ich glaube, daß er sich mit dem Namen KERSTEN vorstellte.

Will

KERSTEN fragte mich, ob ich bereit wäre, ausführlich meinen Aufenthalt in Rumänien zu schildern. Ich sagte es zu. Zu einem mir leider entfallenen Zeitpunkt wurde ich dann in Berlin von einem Herrn, der sich als WEBER vorstellte, sich auf KERSTEN berief, aufgesucht. Ich nahm zu jeder Zeit mit Sicherheit an, daß sowohl KERSTEN als auch WEBER Angehörige der 'Organisation Gehlen' sind.

Ich habe Herrn WEBER dann eine sehr ausführliche Schilderung meiner gesamten Erlebnisse in Rumänien gemacht. Auf exaktes Befragen nach gewissen wirtschaftlichen und militärischen Einzelheiten konnte ich teilweise sehr gute Auskünfte geben, da/ ^{mich} ich besonders - gewissermaßen als Hobby - für Eisenbahnen interessierte. Ich übergab Herrn WEBER sämtliche Negative meiner in Rumänien gemachten Aufnahmen zur Auswertung.

Diese Kontakte mit WEBER wurden laufend fortgesetzt. Als Aufmerksamkeit von WEBER bekam ich regelmäßig zu Weihnachten einige Flaschen Wein geschenkt.

Nachdem ich im Mai 1958 bei der AUER-Gesellschaft ausschied und ich von der Firma keine Konkurrenzklausele hatte (die AUER-Gesellschaft lehnte eine entsprechende Zahlung für Einhalten der Konkurrenzklausele ab), schrieb ich am 25.5.1958 an die Fa. CIECH in Warschau betreffend Hopcalit. Hopcalit ist ein Katalysator zur Oxidation von Kohlenmonoxyd zu Kohlen dioxyd bei geringen Konzentrationen. Ich hatte bei AUER die Produktion und das Hopcalit-Verfahren entscheidend verbessert. CIECH kaufte große Mengen von der AUER-Gesellschaft. Er bot CIECH an, das Verfahren zu verkaufen, ~~maximal~~ und nach Polen eine Anlage zur Herstellung des Hopcalits über eine mir befreundete Firma zu liefern.

hille

Wille

Ich erhielt als Antwort eine Einladung, auf der Posener Messe im Frühsommer 1958 darüber mit CIECH zu verhandeln.

Der Einladung folgte ich. In Posen lernte ich bei CIECH einen Ingenieur SIEKIERSKI (S.) kennen, der mich über technische Einzelheiten bei der Hopcalit-Anlage befragte.

SIEKIERSKI brachte mich mit Ingenieur TARNOWSKI (T.), Ministerrat der Volksrepublik Polen (VRP) zusammen, der mir versicherte, er werde wieder auf mich zukommen.

Man verlangte von mir, daß ich ein Vorprojekt über die Hopcalit-Produktion mit ungefährender Kostenschätzung ausarbeite, da in Erwägung gezogen wurde, die Apparate in Polen selbst herzustellen, was technisch möglich ist.

Wegen dieses Projektes kam es zu verschiedenen Zusammenkünften mit T. und S., und zwar teils in Westberlin, teils in Ostberlin. Die Zusammenkünfte fanden stets in Lokalen statt.

Gelegentlich eines Besuches von WEBER berichtete ich über diese interessanten Kombinationen. Bei meinem ersten Zusammentreffen mit T. hatte ich bereits erkannt, daß T. eine bedeutende politische Stellung einnimmt, ich schloß unter Umständen auf den polnischen Nachrichtendienst. Hiervon gab ich WEBER Kenntnis. Aus der Reaktion von WEBER mußte ich entnehmen, daß er, bzw. seine Organisation interessiert ist, daß der Kontakt erhalten bleibt. WEBER trug mir auf, laufend ~~Berichte~~ über meine Kontakte mit den Polen zu berichten.

Ich möchte an dieser Stelle auch sagen, daß ich das uneingeschränkt getan habe und mich somit hinsichtlich meiner Beziehungen mit den Polen, denen ich unterstellt hatte, daß sie einem polnischen Nachrichtendienst angehörten, gedeckt fühlte.

Wille

In einem Brief vom 20.12.1958 teilte mir S. mit, daß die Polen die Hopcalit-Produktion nach meinen Vorschlägen nicht aufnehmen wollen.

In einem Brief vom 21.1.1959 bat mich S. gelegentlich der Leipziger Messe, ihn auf dem Ausstellungsstand der CIECH zu besuchen. Ich kann heute nicht mehr sagen, ob ich dieser Einladung folgte; ich möchte annehmen, daß ich es nicht tat.

Auf alle Fälle besuchte mich im Frühjahr 1959 T. oder S. in Berlin. Die Zusammenkunft fand nach vorangegangener telefonischer Vereinbarung statt.

T. bzw. S. sagte mir bei einer dieser Verabredungen, daß ich doch auf Grund meiner Kenntnisse und Beziehungen ihnen helfen könnte, andere chemische Projekte durchzuführen. Sie nannten mir Interesse an Isozyanat (Vorstufe für Moltopren = Schaumstoff). Ich sollte doch versuchen, möglichst ausführliche Unterlagen über die Patent-Situation zu beschaffen. Sie verlangten von mir, daß ich ihnen meine besonderen Erfahrungen auf dem ~~xxxix~~ chemischen Fachgebieten nenne.

Sie interessierten sich weiterhin für Verfahren zur Herstellung von Polyäthylen (Kunststoff).

Bei den nächsten Zusammenkünften mit T. oder S., habe ich eine Reihe von Patentschriften, die ich beim Bundespatentamt in Berlin kaufte, übergeben.

Bei der Übergabe der Patentschriften habe ich meine Auslagen genannt und wurde großzügig honoriert.

Auch darüber habe ich laufend WEBER Bericht erstattet. Die Patentschriften konnte ich jederzeit verkaufen, da sie öffentlich sind, sie jedermann erwerben kann und die Arbeit des Heraussuchens, des Zusammenstellens von Patentschriften üblicherweise für Fachkräfte hoch honoriert wird. Durch meine Kontakte mit der 'Organisation Gehlen' fühlte ich mich erstens gedeckt und zweitens sind Patentschriften öffentlich und für jeden zugänglich.

bill

VERTRAULICH

Ich fühlte mich jederzeit moralisch und rechtlich befugt, mir diese schwierige Arbeit honorieren zu lassen. Über die Höhe der mir überlassenen Gelder kann ich keine Angaben machen. Ich schätze die Beträge auf ca. 3.000,- DM-West.

Bei einer Zusammenkunft mit T. oder S. - ich kann das nicht genau datieren - empfahl mir T. oder S., eine Minox zu kaufen, um die Schreibearbeit bei Abschrift von Patentschriften zu erleichtern. Ich habe klar erkannt, daß man mich damit näher an sie binden wollte, das heißt, daß man mich in die Fänge des Nachrichtendienstes zwingen wollte.

Ich habe die Minox, für deren Ankauf ich meines Wissens von T. oder S. in Posen 1959 einen Geldbetrag in DM-West erhielt, mit Vergnügen in Berlin gekauft, da ich sie als Zweit-Camera beim Reitsport gut gebrauchen konnte. (Ich bin passionierter Reiter). Ich hatte die Absicht, die Minox in die von den Polen vorgesehenen Dienste zu stellen und habe das tatsächlich auch nie getan.

Die Minox ist mir im Sommer 1962 in Lohmar gestohlen worden. Bis zu diesem Zeitpunkt habe ich privat mit dieser Camera fotografiert.

Auch über den Komplex 'Minox' habe ich WEBER berichtet. Ich kann mich erinnern, daß er mir gelegentlich sagte, ich solle mich mit der Minox in Polen vorsichtig verhalten.

In Sommer 1959 war ich wieder auf der Messe in Posen und hatte von WEBER direkte Aufträge, gewisse Beobachtungen auf der Reise nach Polen und in Posen durchzuführen.

In Posen hatte ich wieder Zusammenkünfte mit T. oder S. und brachte weitere Patentschriften bzw. Literaturangaben mit, für deren Übergabe ich honoriert wurde.

Wille

Bei ~~meiner~~ der heutigen freiwillig von mir gestatteten Hausdurchsuchung habe ich die gesamten schriftlichen Unterlagen über alle den Polen übergebenen Literatur- und Patentangaben herausgegeben und zur Verfügung gestellt.

Ich glaube, es war bei dieser Messe im Sommer 1959 in Posen, als mir T. oder S. den ersten - nach meiner Ansicht - unmoralischen Antrag auf Beschaffung von Betriebsunterlagen in meiner (SCHERING-AG) und anderer Firmen stellte. Ich sollte - dessen erinnere ich mich sicher - die Betriebsvorschriften des SCHERING-Mittels *hille* gegen perniciöse Anämie (Mittel gegen ~~chronische~~ chronische Blutarmut) besorgen. Diesen ~~Auftrag~~ Antrag zu diesem Auftrag behandelte ich hinhaltend, da ich mich in polnischem Gebiet befand. Ich habe nie die Absicht gehabt, diesen Auftrag auszuführen, und ich habe ihn auch nie ausgeführt.

Weil mir mit diesem Ansinnen die Sache langsam unangenehm wurde, habe ich gelegentlich mit WEBER darüber gesprochen, wie man von der Verbindung mit T. und S. wegkommen könne. Nachdem ich für WEBER auch im Zusammenhang mit Polen ~~interessant~~ und anderen Volksdemokratien nicht mehr *hille* so interessant ~~war~~ - ich erklärte nämlich, daß ich möglichst jede Reise nach dem Osten vermeiden wolle - habe ich mich sehr häufig telefonisch in Berlin den Polen gegenüber verleugnen lassen. Ich hatte das Gefühl, daß es für mich aus Sicherheitsgründen angebracht sei, jetzt baldmöglichst diese Verbindungen abubrechen, da ich auf der anderen Seite fühlte, daß die Polen mich honoriert hatten für eine Leistung, die ich nicht erbringen wollte. Ich fürchtete mit Recht in Berlin die Möglichkeit von Repressalien. Dies ist nicht zuletzt ein Grund, warum ich mich bemühte, meinen Wohnsitz von Berlin in die BRD zu verlegen. *hille*

VERTRAULICH

Der Abbruch meiner Kontakte mit T. und S. gelang mir durch ~~ein~~ zwei von WEBER aufgesetzte Schreiben vom 28.10.1959.-

Ich weiß mit Sicherheit, daß ich nach Abgabe dieser beiden Briefe der 'Organisation Gehlen', die von mir unterzeichnet waren, und an die Militär-Mission der VRP Berlin gerichtet waren, keinen persönlichen Kontakt mehr mit T. oder S. oder anderen Polen hatte. Darüberhinaus hatte ich auch keinen schriftlichen Kontakt mehr mit diesen; ich ließ mich - wie ich bereits sagte - verleugnen.

Es wurde mir gesagt, daß ich zu allem noch genauer gehört werden soll. Ich möchte bitten, davon heute (19,00 Uhr) Abstand zu nehmen, da ich geschäftlich stark in Anspruch genommen bin und Ende der Woche nach Südamerika reisen muß. Die Reise wird wahrscheinlich in einer Woche beendet sein. Nach der Reise stelle ich mich zur weiteren Befragung zur Verfügung.

Lu Witt

.....

Geschlossen:

Person
Berzau, KOM

VS-Vertraulich

Nachtrag zur Vernehmung des Beschuldigten.

Dr. BILLMAIER erklärte nach der Vernehmung, daß er während seines Kontaktes mit dem BND von WEBER den Decknamen 'Beyer' mit der Anschrift 'Berlin-Zehlendorf, Argentinische Allee 94', erhalten habe.

Er wies in diesem Zusammenhang auf vier weiße beschriftete Briefumschläge, die heute in seiner Wohnung sicher gestellt worden sind. Diese Briefumschläge habe er von WEBER erhalten. Sie tragen den obigen Absender.

Ferner erklärte Dr. BILLMAIER, daß WEBER ihm auch präpariertes Papier übergeben habe, mit dessen Hilfe er latente Schriften herstellen konnte. Das Verfahren habe er vergessen. Er sei jedoch der Ansicht, daß sich das betreffende Papier noch in seinem Besitz befinde. Er wies dabei auf ein weißes Blatt Papier, das sich in einer Schreibmappe bei den obenbezeichneten Briefumschlägen befand.

17/2 am
Berg u, Kom

BUNDESNACHRICHTENDIENST
34 - 20 - 10
Tgb.Nr.: 1135/62 VS-Vertr.

VS-VERTRAULICH

E 1 55/62

25. Mai 1962 6 13 24 54

E 1 1

H. P. 22. 62

An die

Sicherungsgruppe des Bundeskriminalamtes
z.Hd. Herrn Reg. und Krim. Dir. Dr. Brückner o.V.i.A.
Bad Godesberg

U

Bundeskriminalamt -SG-
Eing. 28. MAI 1962
Tgb.-Nr. 1135/62-111
Abtg. E 1 1 - 55/62

1/62

Betr.: Dr. Kurt BILLMAIER, geb. 22.3.1921 in Aussig

Dr. Kurt BILLMAIER stand vom Juni 1957 bis Juni 1960 mit unserem Dienst in loser nachrichtendienstlicher Verbindung.

BILLMAIER interessierte aufgrund seiner Legalreisen in die Ostblockstaaten; er berichtete darüber von Fall zu Fall. Nach BILLMAIERS Darstellung über seine Kontakte zu polnischen Stellen ergibt sich folgender Sachverhalt:

Dr. B. war seit Oktober 1956 als Chefchemiker in der Firma AUER-Gesellschaft (Tochter-Gesellschaft der DEGUSSA) in Westberlin tätig.

VS-VERTRAULICH

Etwa Anfang 1955 trat die polnische Handelsgesellschaft CIECH über die COHAMA, England, an die AUER-Gesellschaft zwecks Lieferung von HOPKALIT heran und bezog seit dieser Zeit monatlich etwa 1 to HOPKALIT. Diese Chemikalie wird für Gasmasken, U-Boote und zur Ausstattung unterirdischer Befestigungsanlagen benötigt.

Von polnischer Seite wurde von Anfang an immer eine größere Menge gefordert, wozu jedoch zunächst die Kapazität der AUER-Gesellschaft nicht ausreichte.

Dr. BILLMAIER verbesserte nach Antritt seiner Stellung die vorhandene Anlage und schaffte ab 1957 die Voraussetzung, um monatlich 20 - 22 to herzustellen.

Seit Ende 1957 bestanden zwischen Dr. B. und Vorstandsmitgliedern der AUER-Gesellschaft persönliche Differenzen, was zum Ausscheiden Dr. B.'s führte.

Dr. B. wurde als quasi Abfindung durch die AUER-Gesellschaft von der sog. "Konkurrenzklausele" befreit, was ihm gestattete, alle nicht patentmässig geschützten Entwicklungen und Verfahren, die er bei der AUER-Gesellschaft kennengelernt oder selbst entwickelt hatte, anderweitig zu verwenden.

Dr. B. trat am 1.6.1958 eine Stellung als Verfahrens-Chemiker bei der Fa. SCHERING, BERLIN N 65, an.

VS-VERTRAULICH

Nachdem Dr. B. Gewissheit über sein Ausscheiden von AUER hatte und von der "Konkurrenzklausele" befreit war, wandte er sich am 23.5.1958 schriftlich an den bisherigen HOPCALIT-Abnehmer CIECH, Warschau, und führte aus, daß bei dem offensichtlich vorliegenden Bedarf Polen doch wertvolle Devisen sparen könnte, wenn es HOPCALIT im Lande herstellen und eventuell seinerseits exportieren würde. Er wies auf seine bisherige Stellung bei der AUER-Gesellschaft hin und bot CIECH an, für Polen eine eigene Anlage im Lande in kürzester Zeit zu erstellen. Hinzugefügt wurde eine überschlägige Berechnung des benötigten Grundstoffmaterials und der Anlagekosten.

Aufgrund dieses Angebots erhielt Dr. B. am 16.6.1958 ein Telegramm von CIECH, sich zwecks weiterer Besprechungen des für die polnische Industrie interessanten Angebotes am 21.6.1958 auf der Messe in POSEN einzufinden.

5/1.15
2/11/1

Dr. B. erhielt ohne Schwierigkeiten Messeausweis und Visum und er trat am 20.6.1958 die Fahrt nach POSEN mit seinem Pkw an.

Dr. B. wurde am 21.6.1958 um 11.00 Uhr auf dem Messestand der CIECH von DOBRZECKI, angeblich Abteilungsleiter bei CIECH, empfangen und mit Ingenieur SIEKIERSKI, angeblich Investitionsdirektor im Ministerium für Chemie, bekannt gemacht. SIEKIERSKI brachte das große Interesse Polens an dem Angebot Dr. B.'s zum Ausdruck, erklärte dann aber, daß er nicht entscheidungsbefugt sei und er Dr. B. dringend

bitte, bis zum Montag-Vormittag in POSEN zu bleiben, um mit dem maßgeblichen Ingenieur TARNOWSKI zu verhandeln.

Dr. B. erklärte sich einverstanden. Er erhielt zunächst von SIEKIERSKI 1000.- Zl. ohne Quittung als Aufenthalts-
spesen und wurde von ihm zum Essen und am Abend zum Opernbesuch eingeladen.

Auch am Sonntag, dem 22.6.1958, bot sich SIEKIERSKI wieder zur Betreuung Dr. B.'s an und Dr. B. konnte sich nur mit einiger Mühe bis zum Abend freihalten, um sich allein die Messe anzusehen.

Am Abend fand ein nochmaliger Opernbesuch mit SIEKIERSKI und der Besuch einer Gaststätte in BUSZIKOWA (phon.) statt, wozu Dr. B. wiederum eingeladen war.

Am 23.6.1958 traf sich Dr. B. mit SIEKIERSKI im Hotel "Bazar", um hier die Besprechung mit TARNOWSKI zu führen.

Nach längerem Warten, das von SIEKIERSKI nach mehreren Telefongesprächen damit entschuldigt wurde, daß TARNOWSKI noch bei einer anderen Besprechung festgehalten sei, erschien TARNOWSKI gegen 12.00 Uhr.

In eigens für TARNOWSKI zur Verfügung stehenden Räumen des Hotels wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen und dann bis gegen 15.00 Uhr verhandelt. Dr. B. hatte je ein ausführliches, aber nicht genügend genaues Angebot für Eigenbau der Anlage durch Polen und Einfuhr der fertigen Anlage aus der BRD mitgebracht, das TARNOWSKI studierte und sich durch Rückfragen erläutern ließ. TARNOWSKI erklärte

dann, daß er an dem Angebot interessiert sei, es noch eingehend prüfen wolle und es im positiven Falle ankaufen werde. Das Ganze sei weiter keine große Angelegenheit.

Er werde in den ersten August-Tagen nach BERLIN kommen und dann das Angebot abschließend mit Dr.B. besprechen.

Nachdem dieser Punkt erledigt war, begann TARNOWSKI Dr.B. zu erklären, daß POLEN wegen verschiedener Embargo-Bestimmungen Schwierigkeiten hätte und fragte Dr.B., ohne auf Einzelheiten zu kommen, ob Dr.B. bereit sei, ihm durch seine Vermittlung bei anderen westdeutschen Firmen zu helfen.

Dr.B. erklärte sich grundsätzlich dazu bereit, wenn es in seinen Möglichkeiten stehen würde.

TARNOWSKI fragte Dr.B. dann nach Firmen, mit denen Dr.B. durch Freunde und Bekannte engere Beziehungen unterhält. Dabei interessierte TARNOWSKI sich besonders für die IG-Nachfolger-Betriebe, die DEGUSSA, SIEMENS, AEG und den früheren Arbeitgeber Dr.B.'s, die UEE (Union Espanol de Explosivos).

Konkreten Fragen nach seinen eigentlichen Wünschen wich TARNOWSKI mit dem unklaren Hinweis auf "Embargo-Bestimmungen" aus und gab an, daß er über Einzelheiten in BERLIN mit Dr.B. sprechen wolle. TARNOWSKI entschuldigte sich dann unter Hinweis auf weitere Besprechungen und wies SIEKIERSKI an, mit Dr.B. zusammen noch ein Geschenk für Dr. B.'s Tochter einzukaufen.

In der Folgezeit wurde Dr.B. aus WARSCHAU von SIEKIERSKI angerufen und zu einem Treffen in BERLIN aufgefordert. Die Zusammenkunft mit SIEKIERSKI fand am 14./15.8.1958 in Ostberlin im Cafe WARSCHAU statt, da sich SIEKIERSKI hartnäckig weigerte, nach Westberlin zu kommen.

Dr.B. übergab an SIEKIERSKI das Vorprojekt der HOPCALIT-Anlage.

Außer der HOPCALIT-Anlage interessierte sich SIEKIERSKI noch für die Dokumentation folgender Verfahren:

Gastrockenmittel

Gasmaskenfilter für Kampfstoffe

Explosionsstoffe, insbesondere TRINITRORESORCIN

Insektozide (DDT und BHC)

Bentonithe und Zeolithe

Leuchtfarben.

Bis Mitte Dezember 1958 ging keine weitere Mitteilung der Polen bei Dr.B. ein.

Am 26.1.1959 erhielt Dr.B. über die polnische Militär-Mission in BERLIN einen Brief des Ministeriums für Chemie. In diesem Brief wurde mit Bedauern erklärt, daß über das HOPCALIT-Projekt noch nicht entschieden sei, man sich aber sehr freuen würde, Dr.B. anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse 1959 sehen zu können.

Dr.B. besuchte die Frühjahrsmesse nicht, da er sich in dieser Zeit verlobte.

Am 13.6.1959 fuhr Dr.B. mit seinem Pkw zur Messe nach POSEN.

Am gleichen Tag traf er um 17.30 Uhr mit TARNOWSKI zusammen und verbrachte mit ihm den Abend. TARNOWSKI zog zu diesem Abend noch einen weiteren "Kollegen" und zwei ca. 25 Jahre alte Mädchen hinzu und verbrachte den Abend mit Essen, allgemeiner Unterhaltung und Tanz. Am 14.6.1959, 15.00 Uhr, fand eine Besprechung mit TARNOWSKI statt. Nach dem Treffen im Hotel "Bazar" ging man in das Hotel "Wielka Polska" in das Zimmer 167, das TARNOWSKI bewohnte. Dr.B. übergab TARNOWSKI 6 - 8 Patentschriften über Schaumstoffe und 9 über Isozyanade, die mit Zufriedenheit entgegengenommen wurden. Nachdem TARNOWSKI Dr.B. noch gefragt hatte, ob er auf der Messe anwesende Herren von der Fa. BEYER kenne und ihm für seine Bemühungen weitere 1000.-- DM zugesagt hatte, die er abends mitbringen wollte, war der geschäftliche Teil praktisch beendet. Zu HOPCALIT erklärte TARNOWSKI, daß daran kein Interesse mehr bestehe.

Zur Frage seiner Erreichbarkeit gab TARNOWSKI an, daß er in WARSCHAU unter der Ruf-Nr.40765 zu sprechen sei. Sein Vertreter sei Herr STANKIEWICZ, Dr.B. möge aber von Ostberlin aus anrufen, da alle West-Gespräche auf Band aufgenommen würden.

Um 21.00 Uhr traf sich Dr.B. im Hotel "Bazar" mit TARNOWSKI und den beiden Mädchen. TARNOWSKI hatte einen schweren Mercedes 220 S mit Fahrer mitgebracht und schlug eine Spritztour nach BYDGOSZCZ vor, da POSEN wegen der Messe überfüllt sei. Auf der Fahrt übergab TARNOWSKI dem Dr.B. im Umschlag die zugesagten 1000.-- DM und 250.-- DM zum

12.18
2.11.6

Kauf von Uhren als Geschenk für die Mädchen. In BYDGOSZCZ aß, trank und tanzte man im "Orbis"-Lokal und kehrte gegen 2.00 Uhr nach POSEN zurück. Während TARNOWSKI eines der Mädchen in Beschlag genommen hatte, bemühte sich die Andere (die Blonde) um Dr.B. und nahm ihn schließlich für den Rest der Nacht mit in ihr Zimmer.

Am 15.6.1959 traf sich Dr.B. zum Essen nochmals mit den beiden Mädchen und übergab ihnen die inzwischen gekauften Uhren. Am Nachmittag fand ein Abschiedsessen mit TARNOWSKI statt.

12.18
2.11.7

Am 22.7.1959 wurde Dr.B. von der Polnischen Militär-Mission angerufen und gebeten, am 24.7.1959, 14.00 Uhr, nach Ostberlin in das Café "Warschau" zu einer Besprechung mit TARNOWSKI zu kommen.

Dr.B. erhielt von unserem Dienst vor dieser Zusammenkunft folgende Weisungen:

- a) kein Geld mehr von TARNOWSKI bzw. seinen Mittelsmännern anzunehmen,
- b) es abzulehnen, Patentschriften und ähnliche Dinge zu liefern und offen zum Ausdruck zu bringen, daß er an der Fortsetzung des Kontaktes nicht mehr interessiert sei, nachdem sich das HOPCALIT-Projekt zerschlagen habe und er damit keinen Sinn in weiteren Besprechungen sehe.
- c) ein etwaiges ND-Angebot des TARNOWSKI empört und strikt abzulehnen und jegliche weitere Unterredung abubrechen.

Auch wenn keine ND-Ansprache erfolgt, sollte Dr.B. auf den

VS-VERTRAULICH

Abbruch des Kontaktes hinarbeiten.

Dr.B. sagte entsprechendes Vorgehen fest zu.

Am 4.10.1959 wurde Dr.B. erneut von der Polnischen Militär-Mission angerufen und zu einer Zusammenkunft mit TARNOWSKI ins Café "Warschau" nach Ostberlin bestellt. TARNOWSKI hatte wenig Zeit und wollte lediglich wissen, ob Dr.B. schon neue Unterlagen beschafft habe.

Durch den Hinweis, daß er durch Heirat und Urlaubsreise gar keine Zeit dafür gehabt habe, verneinte Dr.B. dies.

TARNOWSKI zeigte Verständnis, bat um weitere Hilfe und verabschiedete sich nach ca. 15 Minuten Unterhaltung. Geld bot er diesmal nicht an.

Dr.B. erhielt von unserem Dienst zwei Briefe zur Unterschrift vorgelegt, die an TARNOWSKI gerichtet waren und auf Abbruch der Beziehungen zielten. Die Briefentwürfe sind als Anlage in Ablichtung beigelegt.

Dr.B. war mit dem Text der Briefe einverstanden. Die Briefe wurden durch unseren Dienst beim Pförtner der Polnischen Militär-Mission in Westberlin abgegeben.

Am 17.1.1960 berichtete Dr.B., daß seine Ehefrau zwischen Weihnachten und Neujahr von einem Herrn NOWACK (vermutlich Polnische Militär-Mission) angerufen worden sei. NOWACK habe erklärt, TARNOWSKI sei in BERLIN und hätte gern Dr.B. gesprochen.

VS-VERTRAULICH

VS-VERTRAULICH

Die instruierte Ehefrau Dr.B.'s erklärte NOWACK daraufhin, ihr Mann sei nach Westdeutschland gereist und käme erst nach Neujahr zurück.

Dr.B. wurde durch unseren Dienst nochmals aufgefordert, im Sinne unseres Briefes die Zusammenarbeit mit TARNOWSKI abubrechen und sich zu keinerlei Zugeständnissen bewegen zu lassen.

Am 4.4.1960 wurde von der Polnischen Militär-Mission in der Wohnung Dr.B.'s angerufen und nach seiner Anwesenheit gefragt. Frau B. erklärte wahrheitsgemäß, daß Dr.B. auf Geschäftsreise in der BRD sei.

Am 5.4.1960 erschien ein Herr NOWACK von der Polnischen Militär-Mission mit CD-Schild am Wagen in der Wohnung Dr.B.'s und wollte Dr.B. sprechen.

Frau B. entgegnete, daß Dr.B. auf Geschäftsreise in der BRD sei, was den Tatsachen entsprach.

NOWACK erklärte nun - unter Hinweis auf den "Kündigungsbrief" vom 29.10.1959 - daß TARNOWSKI Dr.B. unbedingt in der Angelegenheit sprechen wolle und sehr um eine Gelegenheit bäte.

Frau B. wies auf die laufenden Reisen ihres Mannes hin und brachte zum Ausdruck, daß ihr Mann nicht nach Ost-Berlin fahren würde. NOWACK behauptete dazu, daß TARNOWSKI selbstverständlich auch nach Westberlin kommen würde.

VS-VERTRAULICH

VS-VERTRAULICH

Am 24.6.1960 fand die letzte Zusammenkunft unseres Dienstes mit Dr.B. statt. Neue Kontaktversuche der Polen erfolgten angeblich bis zu diesem Zeitpunkt nicht.

Dem Dr.B. wurde eröffnet, daß seine Zusammenarbeit mit unserem Dienst vorläufig als beendet zu betrachten sei.

Dr.B. erhielt eine Postlageranschrift mit der Weisung, weitere Vorgänge hinsichtlich der polnischen Partner mitzuteilen. Ebenso soll er Veränderungen seines Wohnsitzes umgehend melden.

Bis dato ging keine Nachricht von Dr.B. ein.

P. f.

Döllner.

VS-VERTRAULICH

1. Anlage, (2 Abschrift v. Briefkasten.)